

Impulse setzen: Salutogenese und Professionalität

Professionalität im Hinblick auf eine salutogenetische Berufspraxis - das ist ein noch wenig entfaltetes und spannendes Thema, das Raum bietet für unterschiedliche Perspektiven und kontroverse Diskussionen. Dies wurde schon im Vorfeld des hier dokumentierten 2. Symposiums des Dachverbandes Salutogenese (DachS) deutlich. Die Einigung auf den Veranstaltungstitel war nicht einfach, die Vorstellungen über die Durchführung gingen weit auseinander. Immer wieder wurde der Wunsch geäußert, dass das Thema mehr emotional ansprechend sein möge und mehr alle Menschen betreffen soll – nicht nur „die Profis“. In der Vorbereitungsgruppe in Berlin schließlich wurde die Ansicht zugespitzt so formuliert: Im Zentrum salutogener Professionalität muss die persönliche Entwicklung stehen. Die andere Meinung lautete etwa so: Wenn es um erlernbare Berufe und deren auf Salutogenese bezogene Ausübung geht, sind die Inhalte der Ausbildung und Tätigkeiten prioritär – die Persönlichkeitsentwicklung ist auch wichtig und geschieht z. T. in der Auseinandersetzung mit den Inhalten und der Praxis, sollte aber auf dem Symposium nicht das zentrale Thema sein. Die zweite Meinung wurde mehr vom Vorstand des DachS und den Kooperationspartnern getragen, so dass sie sich durchsetzte.

Bei der Diskussion der verschriftlichten Beiträge zu diesem Heft gab es eine Auseinandersetzung, deren Thematik z. T. ähnlich war, allerdings auf einer anderen Stufe: Welche Rolle spielt das Subjekt des Berufstätigen? Muss die je persönliche Ausformung der Berufsrolle in einer Rahmentheorie eine prominente Stellung haben, wenn wir uns die Herstellung von Gesundheit(en) als gemeinschaftliche Aufgabe vorstellen? Oder geht es bei einer Rahmentheorie darum, den formalen und inhaltlichen Rahmen zu formulieren, in dem die „Berufenen“ sich entfalten können?

Die Komplexität des Themas von wissenschaftlicher Theorie, Hochschulausbildung, beruflicher Tätigkeit bis zur persönlichen Salutogenese konnte auf dem Symposium natürlich nicht vollständig oder abschließend behandelt werden. Unser Anliegen war es, einen Impuls zu setzen, ein „Ereignis“ (s. Ben Aharon im nachfolgenden Symposiumsbericht) zu veranstalten, das Wellen schlägt – nicht unbedingt hohe Wellen, so aber doch nachhaltige Resonanz findet und Denkprozesse anstößt.

So soll auch dieses Heft mit überwiegend Beiträgen vom Symposium in seiner inhaltlichen Komplexität dazu anregen, auch bekannte Phänomene einmal in einem bisher nicht gesehenen dynamischen Zusammenhang zu verstehen und ggf. auch neuen Fragen und Gedanken nachzugehen.

Wir wünschen viele Impulse auf der Entdeckungsreise

Theodor Dierk Petzold und Ottomar Bahrs

